

# Komoren hoffen auf neue Infrastrukturprojekte

14.04.2017

## Erste Finanzausgaben für Straßensanierung und Geothermie-Probepbohrungen / Tourismuspotenzial liegt brach / Von Martin Böll

Nairobi (GTAI) - Die deutschen Geschäftschancen auf den Komoren sind sehr begrenzt, manchmal gibt es sie aber doch, wenn Geber Projekte fördern. Aktuell gibt es zwei Schwerpunkte: Straßensanierung und ein Geothermie-Kraftwerk. Weitere Vorhaben, so die große Hoffnung, könnten folgen. Für die Verhältnisse der kleinen Inselgruppe ist der Bedarf riesig, die Finanzausgaben aber sind noch bescheiden..

Für die internationale Gebergemeinschaft ist mehr als offensichtlich, was die Komoren tun müssen, um ihre Wirtschaft flott zu machen und die hohe Abhängigkeit von ausländischer Hilfe und Gastarbeiterüberweisungen zu mindern: die Infrastruktur stärken und die Wirtschaft reformieren. Was die Infrastruktur betrifft, so müssen erst einmal Straßen ausgebessert und neue Stromquellen erschlossen werden. Ausländische Beobachter schätzen, dass gut 1 bis 2% an potenziellem Wirtschaftswachstum wegen des sich verschlimmernden Straßenzustands und Stromausfällen verloren gehen. Immerhin: Erste Projekte sind angedacht und vorbereitet. Und wenn der IWF erst einmal wieder an Bord ist - die Gespräche sind angelaufen - werden die Geber-US-Dollar-Millionen wieder fließen, glauben Beobachter.

### Straßenreparatur mit höchster Priorität

Ein erstes Projekt im Straßenbau wird von der Afrikanischen Entwicklungsbank (AfDB) finanziert, die über einen Zeitraum von fünf Jahren 20,4 Mio. US\$ für eine Sanierung von Straßen bereit stellen - für die Komoren sehr viel Geld. Das etwa 800 km lange Straßennetz der Komoren ist in einem miserablen Zustand, ein Schlagloch reiht sich ans nächste. Neu gebaut wurde in den letzten zwei Jahrzehnten fast nichts, repariert fast auch nichts, und was repariert wurde, wurde mangels Know-how nicht ordentlich gemacht. Mit dem Geld sollen jetzt erste 47 km auf den beiden Hauptinseln Grande Comore und Anjouan, auf denen 94% der Bevölkerung leben, saniert werden.

### Viel versprechendes Geothermie-Projekt

Ein zweites Projekt, das Hoffnung macht, wird vom isländischen Think Geoenergy vorangetrieben: Das Karthala Geothermal Project auf Grande Comore habe das Potenzial, einmal 40 MW bis 45 MW Strom zu produzieren, gab das Unternehmen Anfang Februar 2017 bekannt. Bislang summiert sich die Erzeugungsleistung der Inselgruppe auf 25 MW, von denen 99,6% auf das Konto teurer Dieselgeneratoren gehen und 0,4% auf Wasserkraft. Nur etwa die Hälfte der Bevölkerung hat Zugang zu einer Steckdose, aus der oft genug gar kein Strom fließt. In den letzten Jahren wurden weder die Generatoren noch das Stromnetz ordentlich gewartet, was sich mit häufigen Netzzusammenbrüchen rächt.

Mit Unterstützung des United Nations Development Programme (UNDP) und finanziellem Beistand der Regierung von Neuseeland (4 Mio. \$), der Afrikanischen Union (14,8 Mio. \$) und noch zu findender Geldgeber soll nun der Karthala-Vulkan angezapft und seine Erdwärme für die Stromerzeugung genutzt werden. Bislang ist nur die Finanzierung von 40% für die erste Probepbohrungen gesichert. Danach müssen sehr viel größere Summen für Produktionsbohrungen, den Bau der Kraftwerke und der Überlandleitungen aufgetrieben werden. Beobachter glauben, dass dies gelingen wird, sofern die Regierung bereit ist, ernsthaft mit dem IWF zusammenzuarbeiten.

## KOMOREN HOFFEN AUF NEUE INFRASTRUKTURPROJEKTE

Der Zeithorizont aber ist sehr lang, und es wird noch viele Jahre dauern, bis der erste billige Strom fließen kann. Solange werden die Komoren kaum warten können. Schnelle und preiswerte Lösungen werden deshalb gesucht - und Geber, welche diese dann auch finanzieren.

Informationen zu internationale Ausschreibungen und Entwicklungsprojekten finden Sie unter <http://www.gtai.de/ausschreibungen>. ▶

### **Tourismuspotenzial vorhanden**

Sollte es tatsächlich gelingen, die beiden größten Infrastrukturmängel - die mangelhaften Straßen und die unzureichende Stromversorgung - in den Griff zu bekommen, könnte das natürliche Potenzial der Inselgruppe entwickelt werden. Sie ist geeignet mit malerisch schönen weißen Stränden vor schwarzem Lavagestein, großen Baobab-Bäumen und tropischen Blumen. Die Inseln haben ein relativ großes maritimes Hoheitsgebiet, sind per Schiff und Flugzeug gut erreichbar und besetzen bei Gewürzen und Parfumdunststoffen ein paar interessante Nischenmärkte. Eigentlich könnten sie sich an den erfolgreichen Nachbarn Mauritius, Réunion und den Seychellen ein gutes Beispiel nehmen, tun das bislang aber nicht. Es mangelt nicht nur an Infrastruktur, sondern bislang auch an guten Politikern und einer Elite mit dem Blick für das Gemeinwohl.

Kein Wunder, dass die Komoren in internationalen Rankings schlecht abschneiden. Korruptionswahrnehmungsindex 2016: Rang 153 von 176 bewerteten Ländern (zum Vergleich: Mauritius Rang 50). "Ease of Doing Business Ranking 2017" Platz 153 (von 190 Ländern; Mauritius Platz 49). Im letzten Ibrahim Index of African Governance haben sich die Komoren derweil immerhin auf Rang 26 (von 54 Ländern) verbessert.

### **Mauritius und Seychellen zeigen, wie es gehen könnte**

Den Anschluss an ihre erfolgreichen Nachbarn im Indischen Ozean - Mauritius und Seychellen - haben die Komoren verpasst. Es gibt nur wenige Wirtschaftszweige, in denen etwas passiert oder einmal etwas passieren könnte.

Zusammen mit Fischfang und Forstwirtschaft ist die Landwirtschaft der führende Wirtschaftssektor der Komoren und Arbeitgeber für etwa vier Fünftel der Bevölkerung. Die landwirtschaftlich nutzbare Fläche ist allerdings sehr klein und völlig überbevölkert. Für eine hochintensive Landwirtschaft fehlen das Know-how und das Kapital. Das Land kann sich selbst schon lange nicht mehr ernähren. Angesichts der rasch wachsenden Bevölkerung scheint eine Krise unvermeidbar.

Groben Schätzungen zufolge tragen "industrielle" Aktivitäten nur zu etwa 5% zum komorischen Bruttoinlandsprodukt bei. Die Tätigkeiten beschränken sich auf die Verarbeitung und Verpackung von Vanille und des Parfumdunststoffes Ylang-Ylang sowie ein wenig Kunsthandwerk für den Export. Hinzu kommt eine Produktion für den Inlandsmarkt von Sägemühlen, Tischlereien, Druckereien, Schustern, Kunststoffmanufakturen und traditionellen Herstellern von Fischerbooten. Für den Aufbau einer auch noch so kleinen Industrie fehlt es de facto an allem: An einem Zugang zu Märkten, an Rohstoffen, an ausgebildeten Arbeitskräften, an Energie und an einem gut funktionierenden Transportwesen.

Das madagassische Fernmeldeunternehmen Telma hat im Oktober 2015 eine Lizenz für ein Mobilfunknetz bekommen und inzwischen das Monopol der Comores Télécom beendet. Telma will landesweit ein 3G/4G-Mobilfunknetz und schnelles Breitband-Internet einführen.

Den Komoren fehlt nahezu jede moderne Infrastruktur. Viele Dörfer sind, wenn überhaupt, nur mit schweren Geländewagen erreichbar. Die Häfen sind bescheiden: Nur Anjouan verfügt über einen kürzlich fertiggestellten Tiefwasserhafen. Die anderen Inseln können nicht mit größeren Schiffen erreicht werden, weshalb auf offener

## KOMOREN HOFFEN AUF NEUE INFRASTRUKTURPROJEKTE

See in kleine Boote umgeladen werden muss, was in der Zyklon-Saison höchst problematisch ist. In der Regel werden die Komoren über die Transithäfen von Mombasa und Réunion versorgt.

Touristisch verfügen die Komoren über wunderschöne Lokalitäten, mit denen sie in die Fußstapfen beispielsweise der Seychellen treten könnten. In den 1980er Jahren haben die komorische Regierung und Südafrika eine Reihe von Hotels gebaut und alte restauriert. Wegen politischer Instabilität, dem Ende der Apartheid in Südafrika und erfolgreicherer, konkurrierender Tropenziele brach der komorische Tourismus aber wieder zusammen.

In den Gewässern um die Komoren werden Öl und Erdgas vermutet. Eine Suche steht erst am Anfang.

## KONTAKT

Katrin Weiper

☎ +49 228 24 993 284

✉ [Ihre Frage an uns](#)

---

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2019 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.